Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 10

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich reden, als sie mit einem Marsch von 350 Kilometern von der Erzmetropole Kiruna im Norden in die Kampfhandlungen des Bottnischen Meerbusens eingriffen. Aus dem Jahr vorher ist uns der Marsch eines Jägerbataillons bekannt, das während sechs Tagen im schwersten Schneesturm 180 Kilometer zurücklegte und dabei von Abisko her die Höhen und Täler des Kebnekaise-Massives überquerte. Wer Lappland zu allen Jahreszeiten aus eigenem Erleben gründlich kennt, muß diese Leistung besonders anerkennen und wissen, welch sorgfältiger und harter Ausbildung diese Gebirgsjäger unterworfen sind, um zu vermeiden, daß ganze Abteilungen der harten Natur und den rasenden Elementen unterliegen müssen.

Abschließend sei hier noch an die Tatsache erinnert, daß seinerzeit die deutschen Truppen unter Dietel die Schwierigkeiten dieser Landschaft nicht überwanden, als sie während Monaten versuchten, von der finnischen Grenze aus über die Halbinsel Kola gegen den Hafen von Murmansk vorzustoßen. Diesem Gelände an der schwedisch-finnischen Grenze und Schwedens nördlichen Grenzfestung Boden kommt auch heute wieder aktuelle Bedeutung zu, liegt doch hier einer der Punkte, über die Rußland in Skandinavien einfallen müßte, will es sich diesen Raum in einem Konfliktfalle sichern. Das ist eine nüchterne und der realen Hintergründe nicht entbehrende Tatsache, die durch die Umtriebe des Militärattachés der russischen Gesandtschaft in Stockholm, Konnow, nur zu gut belegt ist. Wie bekannt wurde, hat dieser Herr mit einem Begleiter jene Gebiete eifrig bereist, hat das Grenzgebiet gegen Finnland gründlich erkundet, militärische Anlagen und Flußübergänge photographiert, Skizzen angelegt und sich über die Quartiermöglichkeiten in Schulen und anderen Gebäuden orientiert. Es dürfte sich dabei nicht um ein Privatvergnügen gehandelt haben.

Was Schweden schon sehr lange erkannte und von der Welt oft nicht verstanden wurde, hat hier schlaglichtartig seine Bwahrheitung erfahren; die schwedische Landesverteidigung muß stark, sogar sehr stark sein, will dieses Land seine Freiheit bewahren und nicht zum Aufmarschfeld der Großmachtinteressen werden. Schwedens eigene Stärke wird auch ein wichtiger Friedensfaktor der ganzen Welt sein, in einer Welt, in welcher nur die Stärke das Spiel mit dem Feuer bändigt. A.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

(Fortsetzung.)

Der am 17. März dieses Jahres aus der Taufe gehobene Westblock, gebildet von England, Frankreich, Holland, Belgien und Luxemburg, ist zu einer Realität geworden, der nun bereits ein westeuropäischer Genedalstab gefolgt ist. Die Mannschaftsstärke der Westunion, deren Grenze heute wieder der Rhein bildet, beläuft sich auf 1,5 Millionen Mann, denen es aber teilweise noch an Ausrüstung mangelt. Die USA und Kanada nehmen an allen Verteidigungsmaßnahmen der Westunion interessierten Anteil. Amerika ist mit seiner eigenen Aufrüstung so beschäftigt, daß eine weitergehende Unterstützung des Westens im Augenblick unmöglich erscheint. Man hat aber in Washington eingesehen, daß die Verteidigung Europas ohne Amerika unmöglich ist. Der Westpakt dürfte im nächsten Jahr durch den bereits diskutierten Atlantikpakt eine wertvolle Erweiterung erfahren. Ueber die skandinavischen Staaten, die in diesen Berechnungen eine besondere Rolle spielen, haben wir in unsern letzten Chroniken bereits ausführlich berichtet.

Westeuropa scheint aber heute noch zu schwach, um einen möglichen russischen Angriff auf Westdeutschland mit Erfolg abwehren zu können, auch das Halten der Rheinlinie ist fraglich. Die militärische Schwachheit wird ergänzt durch die innenpolitische Splitterung **Frankreichs.** Der geplante kommunistische Staatsstreich wurde im Spätherbst 1948 nur durch das energische Einschreiten des sozialistischen Innenministers verhindert und dadurch das Kominformprogramm in letzter Minute durchkreuzt. Es wäre aber falsch, in General de Gaulle die Rettung zu sehen. Moskau kennt diesen ehrgeizigen General zu gut, um nicht zu versuchen, mit seiner Hilfe die Westunion zu sprengen und vorübergehend die alten Großmachtspläne gegen Europa zu unterstützen. De Gaulle ist schon einmal gegen den Rat und Willen seiner Alliierten nach Moskau geflogen.

Eine Zusammenfassung der verfügbaren Streitkräfte beider Lager zeigt heute, daß auf der Ostseite gut 4 Millionen Mann und 15 000 Flugzeuge bereitstehen, während der Westen über 2 Millionen Mann und 12 000 Flugzeuge verfügt. Zur See ist auf der Westseite zusammen mit den dazugehörigen Flugstreitkräften ein Uebergewicht der Flotte zu verzeichnen. Auf russischer Seite verdient die Entwicklung Beachtung, welche den Bau von großen Ueberwasserkampfschiffen eher vernachlässigt und den Bau von U-Booten forciert. Man hat sich dabei zu erinnern, daß den Deutschen mit ihrer U-Boot-Waffe große Erfolge beschieden waren, die leicht hätten entscheidend werden können, hätten sie noch mehr dieser U-Boot-Rudel besessen. Das haben sich die Russen gemerkt und sind mit Hilfe deutscher Spezialisten daran gegangen, diese Waffe auszubauen. Sie verfügen heute über mindestens 200 U-Boote, die im Eismeer, im Schwarzen Meer und im Stillen Ozean stationiert sind. Hier zeigt sich gegenüber dem Westen eine klare Ueberlegenheit. Dagegen ist die Flugwaffe des Westens qualitativ im Vorsprung.

Die USA disponieren über beträchtliche Lager an **Atombomben** und sind mit fieberhafter Eile daran, diese Waffe weiterhin zu vervollständigen. Hier liegt der große Vorsprung, der die Russen vor dem letzten Schritt bis anhin zurückgehalten hat. Nach den letzten zuverlässigen Meldungen sollen nun aber auch die Russen über das Anfangsprodukt einer Atombombe verfügen. Die Bombe ist da, es fehlt aber an der hier doppelt notwendigen Präzision und den unentbehrlichen Erfahrungen. Zweifellos dürfte es aber auch den Russen in den nächsten Jahren gelingen, die notwendigen Verbesserungen zu erreichen.

Bei einer Generalmobilmachung wird die Ueberlegenheit des Ostens an Landstreitkräften noch mehr ins Gewicht fallen, sie kann heute mit 600 Divisionen berechnet werden. Doch dürfte das allgemeine Kriegspotential, die wissenschaftlichen und industriellen Ressourcen sich mit der Dauer des Krieges entscheidend bemerkbar machen. Auch hier kommt den USA die unbestrittene Ueberlegenheit zu. Es muß aber auch daran erinnert werden, daß die Russen, mit Hilfe deutscher Techniker, der Entwicklung der V-Waffen entscheidende Bedeutung beimessen. Die Abschußrampen an der Eismeerküste und auf der Halbinsel Kola und die dort angestellten Versuche sind deutliche Beweise dafür. Um sich über die amerikanische Produktionskapazität ein Bild machen zu können, dürften die

auf Grund des vorliegenden Krokis zu beurteilen, überall begeh- und befahrbar. — Der für meinen Auftrag bedeutendste Geländeteil bildet die von SO nach NW führende Straße. Entlang der Straße fließt ein Bach von geringer Tiefe.

Motorisierte feindliche Aufklärung ist in erster Linie auf der Straße zu erwarten. Aber auch im Gelände beidseits der Straße ist ein feindliches Vordringen möglich.

Vom Feinde

weiß ich, daß er sich noch ca. 3 km nördlich befindet. Patr. können jederzeit vor dem von mir zu verteidigenden Stützpunkt erscheinen. Auch feindliche Fliegertätigkeit kann jeden Augenblick einsetzen.

Meine **eigenen Truppen** bilden ca. 1 km südlich eine Abwehrlinie. Ich weiß, daß diese Abwehrlinie aus schwachen Kräften besteht, und daß ich trotz meiner schwierigen Situation keine Hilfe zu gewärtigen habe.

Zeit:

Sofort muß auf der Straße ein provisorisches Hindernis erstellt werden, um einen motorisierten feindlichen Vorstoß zu verhindern. Unmittelbar nach meiner Ankunft in meinem Raume ist die Beob. zu organsieren und Verbindung aufzunehmen mit dem Kp.Kdt.

Entschluß:

Um dem Feinde das Eindringen in das Wäldchen zu verwehren, muß ich meine Kräfte zusammenbehalten. Will ich aber anderseits dem Feinde eine möglichst große und wenn möglich tiefe Front vortäuschen, muß ich meine Mittel auf einen möglichst großen Raum verteilen. Ich muß mich für das eine oder andere entschließen. Die Verteidigung des Wäldchens betrachte ich als meine wichtigste Aufgabe.

Ich entschließe mich zu folgendem:

— Unter allen Umständen will ich meine Gruppe von 8 Mann zusammenbehalten.

— Mit meinen 8 Mann und meinen Waffen errichte ich S von A an der NW-Ecke des Wäldchens einen Stützpunkt. Der Stützpunkt umfaßt die Straße und den Bachgraben.

— Dem nördlichen und westlichen Waldrand entlang errichte ich mehrere peinlich getarnte Wechselstellungen.

— Nach Einbruch der Dunkelheit lege ich die noch zu liefernden Minen wie folgt:

a) die 6 Streuminen in der Straße unmittelbar vor dem Stützpunkt,

b) die 20 Tretminen N von A in und um die kleinen Waldparzellen an geeigneten Stellen sowie auf den von N und von NW einmündenden Wegen.
(Die Zahl der Minen reicht in meinem Gelände nicht aus für eine Sperre!)

Befehle:

Ich bin mit meiner Gruppe auf der Straße am Waldrand 200 m S von A angelangt. Meiner Gruppe ist der Auftrag bekannt. Ich befehle wie folgt:

1. «Der Feind ist nur noch 3 km vor uns. Feindliche Pz.-Wagen können jeden Augenblick vor uns erscheinen. Der Feind muß hier am Waldrand aufgehalten werden. Wir richten uns hier zu Verteidigung ein.»
2. «Pz.-Schütze Amatter: Du gehst dort links der Straße hinter jenem großen Stein in Stellung. Pz.-Schütze Zurbriggen: Du gehst dort rechts der Straße hinter jenem dicken Baumstamm in Stellung. Pz. dürfen auf Distanzen von höchstens 40 m beschossen werden!»
3. «Füs. Julen: Du richtest auf dieser buschigen Tanne einen Beob.-Posten in Richtung N, W und O und nimmst Fox-Verbindung auf mit dem Kp.Kdo. Du meldest mir deine Beob. direkt und dem Kp.Kdo. direkt durch das Fox-Gerät mit den befohlenen Zeichen.»
4. «Lmg. Furrer und Füs. Perren: Ihr bereitet dort am Waldrand eine Lmg.-Stellung vor, Feuerwirkung in erster Linie auf die Straße und auf die beiden Kurven vor uns.»
5. «Der Gren.-Trupp Welschen bereitet diese drei Bäume unmittelbar neben der Straße zur Sprengung vor.»

Zahlen aus dem letzten Krieg sehr aufschlußreich sein, wobei zu bedenken ist, daß die amerikanische Kriegsindustrie heute schon auf Hochtouren läuft und nicht erst durch die Ereignisse erweckt werden muß. So wurden in Amerika während des zweiten Weltkrieges produziert: 2,4 Millionen Militärlastwagen, 87 000 Kampfwagen, 300 000 Flugzeuge, 80 000 Invasionsfahrzeuge. Es wird in eingeweihten Kreisen damit gerechnet, daß Amerika diesen Vorsprung gegenüber den Russen noch 20 Jahre halten kann.

Amerika denkt aber nicht daran, so lange zu warten und ist mit der wieder zunehmenden Stärke seiner Wehrbereitschaft dafür gewappnet, alles zu tun, um dieser ständigen Drohung und der Kette sich folgender Weltkriege Einhalt zu gebieten. Die **Marshallhilfe** soll auf wirtschaftlicher Basis dazu beitragen, die 16 von ihr berührten Länder in ihren Wiederaufbaubestrebungen und der Besserung der sozialen Verhältnisse zu unterstützen, sie gegen die kommunistischen Einflüsse immun zu machen und die allgemeine Bereitschaft durch die Stärkung der Industrie zu heben. Es handelt sich hier nicht um eine einseitige Hilfe, sondern nur um eine bedeutende Unterstützung der Selbsthilfe dieser Länder. Der Marshallplan ist bestimmt das größte und weitsichtigste Unternehmen dieser Art, das viel zur raschen Stabilisierung des Westens beigetragen hat. Durch die Tat hat Amerika seiner Ansicht Ausdruck gegeben, daß seine Sicherheit von derjenigen Europas abhängig ist, daß Frieden und Krieg unteilbar geworden sind.

Ueber die Bereitschaftsmaßnahmen in England und in den skandinavischen Ländern wurde hier bereits berichtet. In Amerika ist der Ausbau der drei Wehrmachtsteile, des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe, in vollem Gange. Wichtig ist, daß wir diese Tatsachen richtig einschätzen und uns keinen Illusionen hingeben.

Zusammengefaßt zeigt die militärpolitische Lage ganz verschiedene strategische Voraussetzungen, die es im west-östlichen Machtkampf zu berücksichtigen gilt. Die russische Kriegsmaschine hat einen ausgeprägt erdgebundenen Charakter, deren erste Handlungen zu Beginn eines dritten Weltkrieges auf eine Expansion des ganzen eurasischen Kontinents abzielt. Es dürfte den Westmächten sehr schwerfallen, eine russische Expansion in Korea, China, im Vorderen Orient und auf dem europäischen Festland zu verhindern. Diese Gewißheit führt die Russen zum vermehrten Ausbau ihrer Landstreitkräfte und die mit ihnen zusammenarbeitende Luftwaffe. Daneben gehen die Sowjets daran, eine strategische Bombardierungsluftwaffe aufzustellen, um wenigstens die Hilfsquellen der Westmächte in Europa und im Vorderen Orient treffen zu können. Die USA legen das Gewicht ihrer Vorbereitungen, in klarer Erkenntnis dieser Sachlage, darauf, russischen Flugstreitkräften die Operationen über amerikanischem Territorium und die Störung der Verbindungen zu seinen Verbündeten zu verwehren. Dazu kommen 18 Elitedivisionen, die im Falle eines Kriegsausbruches dafür bestimmt sind, mit Transportflugzeugen und schnellen Schiffen in die wichtigen Gebiete aller Weltteile transportiert zu werden, die nicht in die Hände des Gegners fallen dürfen und als Ausgangsbasen der amerikanischen Bombenflieger zu dienen haben. Von diesen Basen sollen die Angriffe auf die russischen Kraftquellen im zentralen Sibirien, im Ural, in der Umgebung Moskaus und im Donbecken geführt werden. Zu solchen Basisgebieten können Grönland, Island, die britischen Inseln, Nordafrika, der Vordere Orient, Japan und Alaska, bestimmte Mittelmeerländer und die Türkei gerechnet werden. Um diese weitgespannten Aufgaben zu erfüllen, baut Amerika auch seine Macht zur See, die U-Boot-Abwehr und die Marineluftwaffe aus.

Sowjetrußland soll auf diese Weise mit einer Kette von Angriffsbasen umgeben werden, die eine weitere, zum voraus berechnete Ausdehnung abstoppen und unter Kontrolle halten sollen. Von diesen Basen aus wird in einer zweiten Phase der Angriff

gegen Rußland selbst erfolgen, der, angefangen von den strategischen Bombardierungen mit V-Waffen und Atombomben, dieses Land vorerst von innen her aufweichen soll. Daß Amerika bereit ist, dazu die volle Kapazität seiner Wirtschaft und Industrie mit allen Ressourcen in den Kampf zu werfen, steht außer Zweifel. Wie dieser Kampf — sollte er uns nicht erspart bleiben — ausgehen wird, ist noch ungewiß. Es wird aber bestimmt kein kurzer Blitzkrieg sein und wird auch einen amerikanischen Sieger und die mit ihm Verbündeten gigantische Opfer kosten.

Das sind die realen, aus einer Fülle von Nachrichtenmaterial herausgeschälten Perspektiven. Die hier entworfene Entwicklung ist aber noch nicht so reif, daß im Jahre 1949 mit einer Entscheidung gerechnet werden kann. Lokale Explosionen und bewaffnete Zusammenstöße der westöstlichen Interessen werden wie im vergangenen Jahre zu Hochspannungen führen, müssen aber nicht unbedingt einen Krieg auslösen. Als Zeichen dieser Zeit wird die gewaltige alliierte Leistung der Berliner Luftbrücke auch weiterhin beiden Teilen dieser Welt beweisen, was die moderne Technik und das Teamwork geeinter Nationen und Verbündeter zu leisten vermag.

Die Stellung unseres Landes hat keine Veränderung erfahren. Es gilt für uns, auch in Zukunft die bewaffnete Neutralität weiterhin hochzuhalten und keine Gelegenheit zu ihrer Verstärkung ungenutzt zu lassen. Die wirtschaftliche, die soziale und die moralische Landesverteidigung haben heute im Zeichen der totalen Landesverteidigung die militärische Bereitschaft zu ergänzen. Fern sei uns aber auch in Zukunft jede Gesinnungsneutralität. Das Schlechte hat weiterhin schlecht und das Gute hat gut zu bleiben. Ueber die besondere Stellung unseres Landes wird ein Bericht in der ersten Januarnummer 1949 orientieren. Tolk.

Ski

Starke Sieger im Pragellauf.

Franz Regli bei den Rennläufern. — Peter Baumann bei den Tourenläufern und die Saaser Patrouille erfolgreich.

(Si.) Mit einer Gesamtbeteiligung von 314 Konkurrenten (72 Rennläufer, 190 Tourenläufer und 56 Patrouilleure) ging am 23. Januar der populäre Pragel-Lauf in Szene. Die 14 Militärpatrouillen legten 28 km mit 800 m Steigung zurück, die Zivilläufer 25 km mit 540 m Steigung und 1340 m Abfahrt. Der Lauf konnte auf gutem Schnee durchgeführt werden. Auf den Startplätzen lag die Temperatur 10 Grad unter Null; in Glarus wurden die Läufer von warmen Sonnenstrahlen empfangen.

In allen drei Kategorien gab es heiße Kämpfe um die Plätze. Die Olympia-Siegerpatrouille Oblt. Zurbriggen aus Saas-Fee erschien ohne Wm. Heinrich Zurbriggen, der seinen Platz einem jungen Kameraden abtreten will. Für diesmal sprang der Urner Kanonier Karl Bricker ein und trug seinen Teil zum Erfolg bei. Trotzdem die Saaser fast kein Training hinter sich hatten, liefen sie ausgezeichnet und dominierten klar. Nur beim Schießen haperte es etwas, denn die sechs Patronen, die zur Verfügung standen, reichten nicht für alle drei Ziegel; einer blieb stehen. Von argem Mißgeschick wurde die Patrouille von Kpl. Hans Matter (8. Division) betroffen. Als sie in zweiter Position lag, tat der Patrouillenführer einen Sturz und erlitt einen Beinbruch.

Unter den Rennläufern tat sich der Andermatter Franz Regli hervor, der seinen Rivalen buchstäblich davonlief und bis ins Ziel nicht mehr gesehen wurde. Der Zuger Schnyder und einige Appenzeller machten die nächsten Plätze unter sich aus.

Im Feld der Tourenläufer machte sich der Sieger des Jahres 1947 durch eine große Leistung bemerkbar. Am Klöntaler See lag er noch im 30. Rang, rückte aber stark auf und überholte in der Abfahrt alle noch vor ihm liegenden Fahrer. Er kam mit zwei Minuten Vorsprung auf den Glarner Rhyner durchs Ziel.

Resultate:

Militärpatrouillen (28 km): 1. Geb.Br. 11 (Oblt. Robert Zurbriggen, Kan. Karl Bricker, Kan. Arnold Andenmatten, Kan. Walter Imseng), 2.12.47 (inkl. 7 Min. Gutschrift); 2. Fl. u. Flab-Trp. (Oblt. Christeler), 2.26.09 (inkl. 12 Min.); 3. Geb.Br. 12 (Oblt. Jakob Schiltknecht), 2.32.05 (7 Min.); 4. 4. Division (Hptm. Kaspar Wolf), 2.35.18 (7 Min.); 5. Geb.Br. 12 (Lt. Kaspar Büßer), 2.48.02 (12 Min.). — Einheitspatrouillen: 1. Geb.-Kan.Bttr. 159 (Wm. Xaver Lumpert), 2.49.16 (7 Min.); 2. Rdf.Kp. 17 (Oblt. Andreas Zweifel), 2.50.12 (14 Min.); 3. Geb.S.Kp. 12 (Wm. Max Baggenstoß), 3.02.19 (7 Min.).

Tourenläufer (25 km): 1. Peter Baumann (Zürich), 2.05.17; 2. Rudolf Rhyner (Elm), 2.07.21; 3. Bruno Budel (Näfels) 2.08.19; 4. Jakob Oertle (Riedern) 2.09.04; 5. Matthias Marti (Glarus), 2.09.05; 6. Evarist Spocchi (Riedern), 2.09.30; 7. Robert Lumbert (Schwyz), 2.09.36; 8. Georg Kundert (Glarus), 2.09.59.

Rennläufer (25 km): 1. Franz Regli (Andermatt), 1.33.34; 2. Hans Künzli (Urnäsch), 1.38.47; 3. Josef Schnyder (Oberwil), 1.39.40; 4. Niklaus Hefti (Urnäsch), 1.40.28; 5. Hans Schoch (Urnäsch), 1.40.47; 6. Jakob Zweifel (Linthal), 1.42.13.

Sport in der Armee

Zahlreiche Skipatrouillen stehen im Training.

Seit bald 50 Jahren spielt der Skipatrouillenlauf in der außerdienstlichen Tätigkeit unserer Wehrmänner auf dem militär-sportlichen Gebiet eine hervorragende Rolle. Eine Skipatrouille kann ohne vorherige Vorbereitung, das heißt Training des einzelnen in bezug auf Skilaufen, Aufstieg und Abfahrt, Schießen und gemeinsames Training in der Zusammenarbeit innerhalb der Mannschaft, der Führung der Patrouille, der gegenseitigen Hilfeleistung und des kameradschaftlichen Sichverstehenwollens, nicht an einem Wettkampf teilnehmen. Doch gerade diese Vorbereitung ist äußerst wertvoll, und ein Teil unserer Wehrmänner ist immer und immer wieder bereit, freudig das Opfer an Zeit und Geld zu bringen. Zahlreiche Mannschaften stehen gegenwärtig im Training, um sich auf die Wettkämpfe in den Heereseinheiten gewissenhaft vorzubereiten.

Die Ausscheidungen der Divisionen und Gebirgsbrigaden werden dieses Jahr sicher gut besucht, denn die Beteiligung ist maßgebend für die Beschickung der Winter-Armeemeisterschaften 1950 in Andermatt. Die geltenden Wettkampfbestimmungen wurden einzig im Schießen geändert, so daß dasselbe nun gleich durchgeführt wird wie an den Sommerwettkämpfen. Der Patrouilleur erhält nur noch 2 Patronen, um sein Ziel auf 150 m niederzukämpfen. Der Patrouille wird für ein getroffenes Ziel 3 Minuten, für zwei Treffer 7 Minuten und für drei erledigte Ziele 12 Minuten Gutschrift erteilt. Dazu kommt pro nicht verschossene Patrone eine Minute Bonifikation. Somit kann eine Mannschaft beim Schießen 15 Minuten Gutschrift erzielen.

Neben den verschiedenen Skiwettkämpfen der Unteroffiziersvereine und der Regiments- und Bataillons-Skitage werden folgende Veranstaltungen ausgetragen:

30. Januar 1949: **Lenk i. S.:** Skipatrouillenlauf der 2. Division.

4.—6. Februar 1949: **Grindelwald:** Schweizerische Winter-Mehrkampfmeisterschaften, organisiert von der 3. Division.

13. Februar 1949: **St-Cergue:** Skipatrouillenlauf des 1. A.K. **Klosters:** Skipatrouillenlauf der Geb.Br. 12.

20. Februar 1949: **Airolo:** Skipatrouillenlauf der 9. Division. **Andermatt:** Skipatrouillenlauf der 4. Division. und der 5. Division. **Engelberg:** Skipatrouillenlauf der 8. Division. **Unterwasser:** Skipatrouillenlauf der 7. Division.

27. Februar 1949: **Andermatt:** Skipatrouillenlauf der 6. Division.

6. März 1949: **Lenk i. S.:** Skipatrouillenlauf der Geb.Br. 11. **Gantrisch:** Skipatrouillenlauf der 3. Division.

10. April 1949: **Verbier:** Skipatrouillenlauf der Geb.Br. 10.

-tb.